höher. Warschau-Wiener 1½ Proz. niedriger. Von deutschen Bahnen verloren Ostpreußen und Marienburger ca. 1 Proz. auf die matte Haltung des Getreidemarktes. Von fremden Renten Italiener fest, Mexikaner, Russen und Ungarn kaum verändert. Schifffahrts-Aktien 1—1½ Proz. höher. Im Kassaverkehr waren deutsche Anleihen meist schwächer, Serben, Argentinier und Portugiesen höher, Rumänen fest, Amerikaner wenig verändert. Dividendenwerthe vielfach erheblich höher bei lebhaften Umsätzen. Privatdiskont 1⅛ Proz. Nachbörse abgeschwächt. — Wetter: Bedeckt, Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 343.50. Discento 220.80. Dresdner Bank 167.0. Staatsbahn —. Lombarden 91⅞. Laura 137.60. Ungar. Gold —.— Portugiesen 27.30. Italiener —. Reichsanleihe —. Still.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 102.37. Italiener 89.90. Spanier 68⅞. Portugiesen 26.87. Türken 26.17. Türkenloose 153.60. Ottomanbank 722.00. Staatsbahn 827.50. Lombarden —.—. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 18.75, per November-Februar 19.75, steigend. Spiritus per Juli 30.75, per Januar-April 31.75, ruhig. Rüböl per Juli 48.50, per Januar-April 49.00, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per November 149. Roggen per Juli —, per Oktober 106.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König begab sich am Freitag Nachmittag nach der Tafel von Villa Strehlen aus zur Pirschjagd auf Ullersdorfer Revier und kehrte Abends gegen 9 Uhr nach Strehlen zurück.

— Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Chemnitz zum Besuche des 1. Mitteldeutschen Bundesschießens erfolgt heute Vormittag halb 10 Uhr mit Sonderzug von Bahnstation Niedersedlitz aus.

— Ihre Majestät die Königin begiebt sich Mitte d. M. zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Jagdschloß Rehefeld und nimmt Mitte August in Blankenberghe Aufenthalt.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, hat den bisherigen Hofkalkulator Hermann Büchner zum Hofsekretär und Hofkämmerer ernannt.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin-Mutter von Genua besuchte vorgestern Nachmittag die Königl. Gemäldegalerie.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Genua bewirkte gestern in dem Papier- und Luxuswaarengeschäft von M. Wendt, Inh. Emmy Reiter, Pragerstraße Nr. 1 größere Einkäufe.

— Bürgermeister Paul Tittrich in Schirgiswalde erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens.

— Dem Professor an der Akademie der bildenden Künste zu Dresden, Hermann Prell ist das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen worden.

— Der stellvertretende Vorsitzende im Direktorium der Aktienbrauerei zum Felsenkeller August Bürger hier, früherer Inhaber der Firma Oskar Großmann, ist von Sr. Majestät dem König zum Kommerzienrath ernannt worden.

— Nach ziemlich ...jähriger Dienstzeit ist am 1. Juli Herr Hofschreiber Eduard Schulze aus den Diensten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg und in den Ruhestand getreten. Seine Königl. Hoheit beschenkte den treuen Diener mit seinem Porträt.

— Herr Geh. Rath Bodel hat gestern seinen Urlaub angetreten und sich zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Tirol begeben.

— Die feierliche Eröffnung der Königin Carola-Brücke. Mit gestern ist Dresden um ein monumentales Bauwerk mehr bereichert worden und das glänzende Ergebniß dieser Meisterarbeit hat nicht nur eine Brücke geschaffen, die in ihrer vollendeten technischen Veranlagung geeignet ist, dem Verkehr auf das Vortheilhafteste zu dienen, sondern auch unter den hervorragendsten Bauschöpfungen Dresdens einen würdigen Platz einzunehmen und nach ihrer Form und der Schönheit ihrer Verhältnisse den Vergleich mit den berühmtesten Bauwerken dieser Art zu bestehen. Für die gestern Vormittag 10 Uhr erfolgte Uebergabe an die Oeffentlichkeit hatte man seit frühem Morgen die letzten Spuren der Bauthätigkeit getilgt und der Brücke das festliche Gewand vollendet, wodurch zur Eröffnungsstunde der herrliche Bau in förmlich bräutlichem Schmucke glänzte. Flaggenstangen, Festons, wehende Fahnen, Guirlanden schmückten die Zugänge auf der Alt- und Neustädter Seite und einer der zierlichen Thürme, welche die Strompfeiler krönen, war, in reiche Draperie gekleidet, zu einem Festpavillon für die allerhöchsten und höchsten Herrschaften vorgerichtet. Zu diesem Königspavillon führte vom Eingange der Pillnitzerstraße ein langer Läuferteppich, dessen Seiten mit prächtigen Guirlanden aus der Landschaftsgärtnerei von Menner (Bergstraße) belegt waren. Sämmtliche umliegenden Gebäude waren reich mit Flaggen, Fahnen und Guirlanden geschmückt und diese festlichen Abzeichen spannten sich weit hinaus über die Elbe, deren Dampfer, Jollen und Kähne gleichfalls beflaggt und bewimpelt auf dem Wasser schaukelten. Tausende von Menschen umstanden die Eingänge der Brücke, die Quais und eine fast gleich unübersehbare Menge hatte sich auf der Brühl'schen Terrasse aufgestellt. Noch ausgeprägter zeigte sich der festliche Charakter der Eröffnung auf der Brücke selbst. Hier hatte die ca. 500 Köpfe starke Arbeiterschaft, jede Gruppe mit den Emblemen ihres Gewerkes, das Handwerkzeug mit Blumen und bunten Bändern geschmückt, Aufstellung genommen und dieser wackeren Schaar ehrenwerther Meister und Gesellen schlossen sich zahlreiche Mitglieder der Bezirks- und Bürgervereine der durch die neue Brücke in unmittelbare Verbindung gebrachten Stadttheile, Mitglieder verschiedener Kommissionen rc. an. Auf der Neustädter Seite bildeten Schüler der Dreikönigsschule mit Fahnen und festlichen Abzeichen Spalier. Nachdem sich die Mitglieder der beiden städtischen Kollegien in corpore unter Oberbürgermeister Beutler, den Stadtverordnetenvorstehern Geh. Hofrath Ackermann und Hofrath Dr. Osterloh in der Nähe des Festpavillons versammelt hatten, erschienen die Excellenzen Graf Dönhoff, Königl. preußischer Gesandter, Graf Chotek, Kaiserl. Königl. österreichisch-ungarischer Gesandter, Frhr. v. Niethammer, Königl. bayrischer Gesandter, Staatsminister v. Schurig, v. Seydewitz, v. Watzdorf, Excellenzen, Generalmajor v. Kirchner in Vertretung des beurlaubten Stadtkommandanten v. Zeschau, Polizeipräsident Le Maistre, Geheimer Hofrath Prof. Dr. Schilling, Prof. Dr. Krause, Rector der Königl. Technischen Hochschule, Vertreter der Königl. Behörden rc. Mit dem Erscheinen des Herrn Staatsministers Exc. v. Metzsch verknüpfte sich zugleich ein Akt der höchsten Anerkennung, indem Se. Excellenz dem Schöpfer der neuen Brücke, Herrn Stadtbaurath Klette, im Namen Sr. Majestät des Königs das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens überbrachte. Kurz nach dem Eintreffen der Königl. Hoheiten Prinz Georg, Prinz und Prinzessin Friedrich August, Prinzessin Mathilde befuhren die Majestäten der König und die Königin die Brücke in einer Equipage à la Daumont, vierspännig, von zwei Spitzenreitern geführt. Bei der Einfahrt der allerhöchsten Herrschaften brachte Herr Oberbürgermeister Beutler ein Hoch auf die Majestäten aus, das von allen Seiten lauten Wiederhall fand. Unter den Klängen der Königshymne, ausgeführt von einem 70 Musiker starken Orchester unter Leitung des Königl. Musikdirektors Trache, wurden die allerhöchsten Herrschaften zu den Sitzen vor dem Festpavillon geleitet, und von Herrn Stadtbaurath Klette mit nachstehender Rede angesprochen:

Ew. Majestäten, Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Hochansehnliche Festversammlung! In wenig Wochen werden drei Jahr erfüllt sein, seit der erste Pfahl zu der Brücke, deren Weihe jetzt vollzogen werden soll, in den Grund des Elbstroms getrieben worden ist. Nach einhellig gefaßten Beschlüssen des Rathes und der Stadtverordneten waren der Ausführung die von dem Tiefbauamte vorgelegten Pläne zu Grunde zu legen, die nach jahrelangen eingehenden Studien und Vorbereitungen entstanden waren. Mit der Genehmigung der Vorlage und der damit dem Tiefbauamte ausgesprochenen Uebertragung der Bauleitung sah sich dasselbe vor eine Aufgabe gestellt, beneidenswerth schön und selten groß: in ausgezeichneter und bevorzugter Lage der Stadt ein Bauwerk zu errichten, bestimmt, noch kommenden Geschlechtern Zeugniß abzulegen von dem Wollen und Können unserer Zeit und von den künstlerischen Anschauungen, die uns in ihr beherrschten. Ein ausnehmend günstiger Stern hat über dem Bau gewaltet: planmäßig und ohne Störung ist er verlaufen von Anfang bis zum Ende. Daher Dank und Ehre aus freudig bewegtem Herzen dem Baumeister aller Baumeister, der schützend und segnend seine Hand gehalten hat über dem Bau, der die Gewalt des Eises brach und den Fluthen Schranken setzte, der Sonnenschein gab zur rechten Zeit und die Bauleute in seinen gnädigen und kräftigen Schutz genommen hat. Herzlichen Dank aber auch Allen, die mitgewirkt haben, daß das Werk nun vollendet dasteht: den städtischen Körperschaften, die vertrauensvoll die große Aufgabe in meine Hände legten, der hohen Staatsregierung, die es kraftvoll förderte, den Unternehmungen, die ihr bestes Können in seinen Dienst stellten, insbesondere aber auch den treuen Mitarbeitern, die berufen waren, ihre ganze Kraft dem Werden des Werkes zu widmen. Führer und Vorbild sind ihnen gewesen Stadtbaumeister Preßprich, der in hervorragender Weise die spezielle Leitung des Baues führte und für die Sicherheit aller Konstruktionen, dauernde und vorübergehend benützte, sein reiches Können einsetzte, und Architekt Pasdireck, der bei der künstlerischen Ausbildung des Baues sein schöpferisches Gestaltungsvermögen zur Geltung brachte. Dank dem Mitwirken all' der Gedachten, steht nun die Brücke fertig da, so daß sie den Verkehr, dem sie zu dienen bestimmt ist, aufzunehmen vermag. Die Aufgabe, die dem Tiefbauamte geworden war, glaube ich nunmehr als erfüllt ansehen zu dürfen; wollen Sie daher, hochgeehrter Herr Oberbürgermeister, von mir das Bauwerk übernehmen, damit es seinem Zweck überwiesen werde. Ich übergebe es mit dem Wunsche, daß Gott, der es gnädig hat mit starker Hand in der Zeit seines Entstehens, es auch schirmen und bewahren möge allezeit, und geben möge, daß es immerdar zum Segen gereiche der lieben schönen Vaterstadt und ihren Bewohnern.

Die letzten Worte hatte Herr Stadtbaurath Klette zu Herrn Oberbürgermeister Beutler gewendet gesprochen, welcher hierauf erwiederte:

Eure Königlichen Majestäten und Königliche Hoheiten wollen allergnädigst den unterthänigsten Dank entgegen zu nehmen geruhen für die Huld und Gnade, welche unserer Stadtgemeinde durch die Anwesenheit der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bei der heutigen Feier erwiesen wird. Die Theilnahme unseres erhabenen Herrscherhauses an allen Freuden und Leiden des Sächsischen Volkes ist seit Jahrhunderten ein leuchtender Charakterzug der Sächsischen Geschichte. Niemals aber ist diese Theilnahme häufiger und deutlicher zum Ausdruck gekommen und hat sich insbesondere auch die Kgl. Haupt- und Residenzstadt ihrer zu erfreuen gehabt, als seitdem Eure Königl. Majestäten den sächsischen Königsthron schmücken. Wenn ich dem Ausdrucke des Dankes für diese Theilnahme hinzufüge, daß auch die Gesinnungen des sächsischen Volkes zu seinem Könige von begeisterter Verehrung und wärmster Liebe beseelt sind und daß unser Volk und unsere Zeit hierin trotz mancher politischer Gegenströmungen von keiner anderen Zeit und keinem anderen Volke übertroffen werden, so wiederhole ich nur, was alle Welt weiß und was vor mir schon tausendfältig ausgesprochen ist. Die nahende Vierteljahrhundert-Feier der großen Zeit von 1870/71, in welcher Eure Majestät die Söhne unseres Volkes in blutigen Schlachten von Sieg zu Sieg geführt haben, wird es von Neuem beweisen, daß mit dem sächsischen Volke, das sich nunmehr einer nahezu 25-jährigen glücklichen Regierung Eurer Majestät erfreut, ganz Deutschland dem ruhmreichen Heerführer huldigt. Mit der Erinnerung an die große Zeit wird aber zugleich die Erinnerung wachgerufen an die tausend und abertausend Wunden, die der Krieg geschlagen und an die Werke christlicher Liebe und Barmherzigkeit, die zur Pflege der Verwundeten und Kranken veranstaltet wurden. An der Spitze aller dieser Veranstaltungen für Sachsen stand die damalige erlauchte Kronprinzessin, die Gemahlin des Heerführers und Feldmarschalls, Ihre Majestät die Königin. Und wahrlich, wenn die Weltgeschichte einst die Ruhmes- und Kriegsthaten Sr. Majestät des Königs berichten wird, so wird sie die Werke der Liebe und Barmherzigkeit Ihrer Majestät der Königin nicht vergessen. An die Gründung des Albert-Vereins, an dessen mustergiltiger Leitung in den Schrecken der Kriegszeiten und seine Ausbreitung und Erweiterung in den Tagen des Friedens reihen sich diese Werke in unendlicher Kette bis auf den heutigen Tag. Kein Gebiet der Wohlthätigkeit giebt es, auf welchem nicht Eure Majestät bahnbrechend und fördernd, helfend und unterstützend eingegriffen hätten, und wenn dies Wirken und Schaffen Eurer Majestät zum Wohle des Volkes und zum Besten der Armen und Nothleidenden unter uns bisher noch keine lautere Bewunderung erfahren hat, als es thatsächlich der Fall ist, so liegt es nur daran, daß dieses Wirken sich meist nicht in der breiten Oeffentlichkeit, sondern in der Stille der Kranken- und Wohlthätigkeitsanstalten und häufig im Frieden des Hauses einzelner Armer und Gebrechlicher vollzieht. Im Herzen des Volkes aber und vor Allem im Herzen der Bewohner unserer Haupt- und Residenzstadt ist für Eure Majestät längst ein Denkmal inniger Dankbarkeit errichtet, der Dankbarkeit für Menschenliebe und Barmherzigkeit, die Eure Majestät immer von Neuem bethätigen und anregen. Als einen kleinen Tribut dieser Dankbarkeit bitten wir heute Eure Majestät es entgegennehmen, daß diese Brücke den Namen Eurer Majestät jetzt und in alle Zukunft führen und daß sie in wenigen Monaten mit dem ehernen Bildniß Eurer Majestät geschmückt werden soll. So kann ich nunmehr die „Königin-Carola-Brücke“ von Ihnen, Herr Stadtbaurath, und von den Bauleuten Namens der Stadtgemeinde übernehmen. Es gereicht mir zur großen Freude, dabei Ihnen und Allen denen, die mit Ihnen und unter Ihnen an dem Werke geschaffen und gearbeitet haben, vollste Anerkennung und herzlichen Dank aussprechen zu dürfen. In genialster Weise mit Schonung der berechtigten Interessen der Schifffahrt entworfen und geplant, ist die neue Elbbrücke in der vorher bestimmten kurzen Zeit ohne schweren Unfall und mit verhältnißmäßig erheblichen Ersparnissen gegenüber dem Anschlage fertig gestellt worden. Je mehr sie aus dem Strom herauswuchs, desto mehr erregten ihre Linien und Konstruktionen Freude und Anerkennung bei Laien und Sachverständigen und heute können wir wohl mit Recht behaupten, daß sie den schönsten Bauwerken unserer Haupt- und Residenzstadt an die Seite gestellt werden kann. Darum nochmals Ihnen, Herr Stadtbaurath, für Ihre glänzenden technischen Leistungen, für Ihre rastlose Mühe und Arbeit, für das gute Gelingen des ganzen Werkes herzlichen Dank. Die Brücke ist, wenn auch der Königl. Staatsfiskus als hauptsächlich interessirter Grundstücksbesitzer auf dem rechten Elbufer einen namhaften Beitrag zu den Kosten gewährt hat, doch im Wesentlichen ein Werk der Gemeindeverwaltung und mit Stolz mag es jeden Bürgers Brust erfüllen, daß die Opferfreudigkeit und der Gemeinsinn unserer Bürgerschaft um ein neues, unvergängliches Zeugniß vermehrt worden ist. Dabei darf ich aber wohl noch eines Mannes gedenken, der leider nicht mehr unter uns weilt, des seligen Oberbürgermeisters Dr. Stübel, und darf Namens der gesammten Bürgerschaft bekennen, daß wir uns auch am heutigen Tage dankbar dessen erinnern, was er an Anregung und Förderung auch dieses Werkes für die Stadt geschaffen und gearbeitet hat. Und nun bitte ich um die Erlaubniß, die „Königin-Carola-Brücke“ Euren Königl. Majestäten und Königl. Hoheiten öffnen und dem Verkehr übergeben zu dürfen. Möge der allmächtige Gott das Werk wie er es bisher gethan, in seinen gnädigen Schutz nehmen! Möge die neue Brücke mit Gottes Hilfe ein neues kräftiges Mittel bilden zur Hebung und Förderung des Verkehrs und Wohlstandes in unserer Stadt und ihrer Umgebung! Möge sie als ein würdiges Denkmal der Baukunst unserer Zeit und ein Zeugniß echten Bürgersinnes stehen, so lange die Fluthen der Elbe unsere Stadt durchziehen! Möge sie für alle Zeit verkünden, daß sie einer gnädigsten und gütigen Königin geweiht ist, der die Herzen ihres Volkes in unauslöschlicher Dankbarkeit entgegenschlagen! Die geehrte Festversammlung aber bitte ich, den Gefühlen der Dankbarkeit und Verehrung gegen die Hohe Pathin der neuen Brücke Ausdruck zu verleihen, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf: Hoch lebe und lang Ihre Majestät die Königin!

Das Hoch auf Ihre Majestät die Königin fand ein tausendstimmiges Echo von Seiten der Festtheilnehmer und der Massen, welche die Eingänge der Brücke, die Elbquais und die Terrasse besetzt hielten. Feierlich erschallte hierauf der Choral: „Nun danket alle Gott“. Bis dahin hatte ein in den Farben der Stadt und des Landes geschmücktes Seil den Verkehr der Brücke gesperrt, das nun von Herrn Oberbürgermeister Beutler gelöst wurde. Geleitet von Herrn Stadtbaurath Klette überschritt Ihre Majestät die Königin als Erste das Bauwerk, das für alle Zeiten ihren Namen tragen wird. Die hohe Frau, sowie Se. Majestät der König und die Mitglieder des Königl. Hauses ließen sich unter größtem Interesse die einzelnen Ausführungen des Brückenschmuckes erklären und sprachen über die hohe Vollendung, die künstlerische Erfindung und technische Ausführung ihre Befriedigung mit warmen Worten der Anerkennung aus. Das Erscheinen der Königlichen Frau am Ausgange der Neustädter Seite begrüßten Festjungfrauen, von welchen zunächst die Tochter des Herrn Stadtbauraths Klette die Königin in einer Dichtung feierte und einen Strauß von Orchideen und Marschall-Nielrosen überreichte. Die von dem Fräulein gesprochenen Verse, von ihrem Vater stammend, bewiesen, daß er nicht blos Brücken bauen kann, sondern auch in der Verskunst bewandert ist. Die beiden anderen jungen Mädchen überreichten Ihrer Kais. und Königl. Hoheit Frau Prinzeß Friedrich August ein Bouquet von Nelken- und dunkelrothen Rosen und Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde einen Strauß herrlicher La France-Rosen. (Die vielbewunderten Bouquets hatte die Binderei von Herm. Große, Pragerstraße, geliefert.) Gegen Schluß der Feier fragte der König den Oberbürgermeister Beutler, wer außer dem Baurath Klette wesentliche Verdienste sich um den Bau erworben und bat, ihm die Betreffenden vorzustellen. Herr Oberbürgermeister Beutler bezeichnete sofort den Stadtbaumeister Preßprich und den mit der künstlerischen Arbeit betraut gewesenen Architekten Pasdireck, einen Schüler des berühmten Hasenauer in Wien. Er stellte diese Herren dem Monarchen vor, der sie in ein längeres Gespräch zog. Vor dem Verlassen der Brücke reichten die Majestäten und alle Glieder des Königshauses sowohl Herrn Oberbürgermeister Beutler als Herrn Stadtbaurath Klette die Hand. Ueberhaupt erhielt Stadtrath Klette von allen Seiten die höchste Anerkennung; so äußerte namentlich der österreichische Gesandte, Graf Chotek sehr viel Verbindliches über die schönste Brücke des Böhmen und Sachsen verbindenden Elbstroms. Nach dem gemeinschaftlichen Gang über die Brücke bestiegen die Majestäten die Equipage und verließen unter einem von Herrn Geh. Hofrath Ackermann ausgebrachten Hoch den Festplatz. Sämmtliche hohen Herrschaften fuhren hierauf gleichfalls nach der Neustädter Seite ab, nur Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August nahm den Weg über die Brücke zu Fuß, von allen Seiten mit donnerndem Hoch begrüßt. Vor der Abfahrt hatte Ihre Majestät die Königin ihren erlauchten Gemahl gefragt, welchen Weg er wohl zur Rückfahrt wünsche? — „Ich dächte,“ war die launige Antwort des Königs, „nachdem wir über Deine Brücke gegangen sind, können wir nun zur Abwechselung über meine Brücke fahren.“ Die königl. Equipage nahm dann auch den Weg über die Albertbrücke. — Kurze Zeit darauf wurde die Brücke dem allgemeinen Verkehr übergeben und in erster Linie auch von zwei mit Blumen geschmückten Wagen der deutschen Straßenbahn-Gesellschaft befahren, welche als Erkennungszeichen der neuen Linie Böhmischer Bahnhof-Neustädter Bahnhöfe mit Passirung der „Carolabrücke“ auf dem Wagendeck eine rothe Scheibe mit einem weißen „C“ trugen. Als die Massen auf die Brücke gelassen wurden, erregte eine Schaar von Kindern die allgemeine Aufmerksamkeit. In Front gestellt eröffnete die Dresdner Jugend einen Wettlauf von Alt- nach Neustadt, um zu erproben, wer als erster Dresdner-Junge an der Neustädter Seite ankommen würde. Der Name des Siegers muß der Geschichte der neuen Brücke leider verschlegen bleiben. Kurz vor 12 Uhr ritt eine Schwadron des Garde-Reiter-Regiments, von einer Felddienstübung zurückkehrend, das Trompeterkorps an der Spitze, mit aufgepflanzten Lanzen über die Brücke. Auch die wackeren Krieger wurden vom Publikum mit großer Wärme begrüßt. Ein großer Theil der Mitglieder beider städtischen Kollegien, sowie der in städtischen Ehrenämtern thätigen Bürger begab sich dann nach dem Belvedere, um bei einem kühlen Trunke sich des schönen, für Dresden so bedeutsamen Tages zu erfreuen. Dem genialen Erbauer des herrlichen städtischen Schmuckes wurden daselbst unzählige Hochs ausgebracht; man sah dem bescheidenen Manne an, wie er sich dieser Anerkennung seiner Kollegen und Mitbürger freute. Dieser „Ehrentrunk“ war eine reine private Veranstaltung Derer, die sich dazu nach Belieben eingefunden hatten; von einer größeren, offiziellen Festlichkeit hatte man abgesehen. Auch den Bauleuten selbst wurde eine Festlichkeit nicht geboten und zwar auf vielfachen Wunsch derselben. Die Maurer und sonstigen beim Brückenbau Beschäftigten haben vielmehr zur Feier des Tages ein Geldgeschenk erhalten, das etwa einen Wochenlohn (den Tageslohn zu 5 Mark berechnet) entsprochen haben mag. Für die Poliere und Bauführer sind je nach der Zeit, während deren sie am Brückenbau beschäftigt gewesen sind, größere Geldgeschenke gewährt worden, desgleichen für die höheren Beamten und Bauleiter. — Die künstlerische Ausschmückung der Brücke hat namentlich auch gestern wieder verschiedenartige Beurtheilung erfahren. Ueber dem reinen, einfachen, aber harmonisch schönen und edlen Brückenbau selbst fällt die Ausschmückung mindestens etwas auf. Sie verleiht dem Bau eine eigene architektonische Physiognomie. Wenn man auch zugeben muß, daß die säulengetragenen Thürmchen und Pylonen ein überaus reiches Bild aus dem Horizont herausschneiden, so ist dennoch zu erwarten, daß die Eigenthümlichkeit der künstlerischen Zeichnung und das Barocke des Aufbaues einigen Widerspruch hervorrufen werden. Kritik und Gegenkritik über die Aeußerlichkeiten mögen vielleicht hier später ihren Platz finden, heute freuen wir uns lediglich des vollendeten Werkes, das man jedenfalls als eines der größten und schönsten Bauwerke Dresdens bewundern wird.

— Das Mandat des Vicevorstehers Stadtverordneten Hofrath Osterloh dürfte demnächst erlöschen, da derselbe durch Erwerbung eines Grundstückes aus der Reihe der unansässigen Bürger in die der ansässigen eingerückt ist. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich Hofrath Osterloh wieder zur Wahl stellt.

— Zu den innerhalb weniger Tage stattgefundenen beiden Unglücksfällen an Straßensprengturbinen, von denen der eine so sehr schlimme Folgen hatte, schreibt uns ein Ingenieur: Es drängt sich dabei die Frage auf: welcher Behörde steht die Ober-Aufsicht über dergleichen Maschinenbetrieb auf offener Straße zu? und warum wird die Ober-Aufsicht nicht ebenso streng geübt, wie sie gegenüber Fabrik- und gewerblichen Anlagen ausgeübt wird? Wer in seinen geschäftlichen Unternehmungen Maschinen beschäftigt, weiß ein Lied davon zu singen, wie peinlich genau die Gewerbe-Inspektion in Betreff der Anordnung von Unfall-Verhütungs-Einrichtungen und mit Kontrolle derselben ist —; tritt einmal in der Person des Gewerbe-Beamten ein Wechsel ein, so kann sich Jeder darauf verlassen, daß der Nachfolger die Vorschriften seines Vorgängers für noch nicht genügend erachtet und daß er mit einer Fülle von neuen Vorschriften bedacht wird. Daß man darin des Guten nur allzu oft zu viel thut, ist männiglich bekannt — — und dabei handelt es sich doch gemeiniglich um Maschinen, an denen geschulte Arbeiter jahraus jahrein hantiren, denen alle Einrichtungen derselben durchaus bekannt sind — es handelt sich um Maschinen, an denen Unberufenen für gewöhnlich der Eintritt versperrt ist und bei denen dadurch schon die Gefahr eines Unfalles möglichst limitirt ist. Der wohlmeinende Industrielle befolgt alle gewerblichen Vorschriften nicht nur, sondern geht womöglich noch über das Maaß derselben hinaus, weil das Wohl und Wehe seiner Arbeiter auch sein Wohl und Wehe ist. Und da sieht man in den Straßen unserer Residenzstadt jeden Sommer Maschinen herumfahren, die von nur einem Kutscher bedient und von keinerlei Aufsichtsorganen begleitet werden, deren Mechanismus offen am Tage liegt und Jedermann — vor Allem natürlich den Kindern, denen das Bespritztwerden mit Wasser ein großes Gaudium bedeutet — zugänglich ist! Die Verwunderung darüber, daß so etwas erlaubt ist, kann nur übertroffen werden von derjenigen, daß nicht öfter Unfälle mit den Turbinen vorkommen! Wehe dem Industriellen, der in irgend einem Winkel seines Etablissements Zahnräder unbedeckt laufen läßt — eine determinirte Zurechtweisung der Gewerbe-Inspektion ist ihm sicher! Hier werden offenliegende, im Betriebe befindliche Zahnräder — die gefährlichsten Unfallapparate, die es giebt! — auf den Straßen herumgefahren!

— Gestern Abend kurz nach halb 8 Uhr erregten Spuren von Feuer und ansehnlicher Rauch, welche sich an dem Gerüst des Königl. Schloßumbaues auf der Schloßstraße, an dem Giebel gegenüber dem Kanzleigäßchen, bemerkbar machten, die Aufmerksamkeit eines Gendarmen. Derselbe meldete seine Beobachtung dem Königl. Schloß-Portier sowie der Schloßwache, und es verfügten sich nunmehr sofort mehrere Schloßbedienstete und Soldaten auf das Gerüst, wo sie in Dachhöhe einen vollständigen Brandherd vorfanden. Selbstverständlich wurde sofort zur Löschung desselben verschritten, wobei das Wasser von den Soldaten in Eimern auf das Gerüst hinaufgetragen werden mußte. Inzwischen war die Meldung „Großfeuer“ bereits an alle Feuerwehrdepots abgegangen, und nach Verlauf von kaum 10 Minuten langten die Geschirre auf der Schloßstraße an. Die Straße selbst war vom äußeren Georgenthor bis zum Taschenberg für allen Verkehr gesperrt, ebenso die Zugänge der Nebenstraßen, wo sich Unmassen von Publikum anstauten. Nach Verlauf von 20 Minuten war die gesammte Feuerwehr mit etwa 9 Geschirren auf dem Brandplatz erschienen, und wurden die endgiltigen Lösch- und Aufräumungsarbeiten unter Leitung des Herrn Branddirektors Thomas weitergeführt. Der Brand, welcher ausschließlich auf das äußere Gerüst an der bezeichneten Stelle beschränkt blieb, dürfte von einem Löthofen herrühren, welcher noch am Nachmittag von Klempnern bei Dacharbeiten gebraucht worden war. Die Klempner hatten bereits um 4 Uhr Feierabend gemacht, und so hatte sich der Brand während länger als drei Stunden entwickelt.

— Am 20. Juli d. J. veranstaltet der Königl. Sächs. Militärverein für Loschwitz und Umgegend zur Erinnerung an die großen Tage des Jahres 1870/71 eine große patriotische Feier in dem herrlich gelegenen Restaurant Schweizerei.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Reichstagspräsident Frhr. v. Buol hat als solcher eine an die „geehrten Herren Mitglieder des Reichstages“ gerichtete Einladung zur Betheiligung an einer in Meppen stattfindenden Feier der Enthüllung eines Windthorst-Denkmals dem Reichstage offiziell mitgetheilt. Die Blätter aller Parteirichtungen, von den hochkonservativen bis zu den radikal-demokratischen sind darin einig, daß dies Vorgehen des Präsidenten unpassend sei. Das Denkmalskomitee konnte einladen, wen es wollte, auch politische Gegner Windthorst's, von denen ihm vielleicht einige wegen der sympathischen Eigenschaften, die er als Mensch besaß, bei der Enthüllung seines Denkmals noch eine Ehre zu erweisen wünschen. Durch das Eingreifen des Reichstagspräsidenten aber wird die Einladung zu einem Versuche, die „politische Apotheose“ Windthorst's fortzusetzen, die nach seinem Tode mit Recht den Widerspruch Derer hervorrufen mußte, die sich erinnerten, daß Windthorst's politische Wirksamkeit in ihrem ersten Theile gegen die Begründung des deutschen Nationalstaates gerichtet war, und die auch seine spätere Thätigkeit für überwiegend schädlich halten. Der Großherzog von Baden hat dieser Tage in einer Rede an alte Krieger vor den Bestrebungen gewarnt, die vielleicht „die früheren Verhältnisse wieder herbeizuführen wünschen, um die Schwäche des einzelnen Staates, die Schwäche des Reiches wieder zu schaffen“. Der „Hamb. Korresp.“ hebt, indem er den Vergleich erörtert, den der fürstliche Redner zwischen Sonst und Jetzt anstellte, eine Aeußerung des Reichstagspräsidenten v. Buol hervor; das Blatt schreibt: „Die Worte des hochherzigen Fürsten rücken einen Ausspruch des ultramontanen Reichstagspräsidenten v. Buol anläßlich der Anwesenheit der Reichstagsabgeordneten und Journalisten im ehrwürdigen Rathskeller zu Bremen in besonders scharfe Beleuchtung. Der Bürgermeister der alten Hansastadt, Dr. Albert Gröning, hatte nach dem Toast auf den Kaiser das zweite Glas dem deutschen Reichstage geweiht und dabei gesagt, Bremen sei alle Zeit gut deutsch gesinnt gewesen, habe bei dem Handel mit auswärtigen Nationen den früheren schmachvollen Zustand der Zersplitterung lebhafter als manche andere Stadt empfunden und habe daher mit jubelnder Freude die endliche Einigung begrüßt. Der Reichstagspräsident v. Buol erwiderte darauf in seiner Rede, daß er zwar von dem Abstand gegen vergangene Tage gelesen habe, er verwahre sich aber dagegen, denn er könne diesen Abstand nicht finden, sei überhaupt kein Freund von Vergleichen.“ Auf solche Worte mußte man von Seiten des Präsidenten des deutschen Reichstages vorbereitet sein, als für dieses Amt ein Mitglied der Partei gewählt wurde, welche die nationalstaatliche Einigung Deutschlands unter preußischer Führung immer bekämpft hatte.

SLUB
Wir führen Wissen.